Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 39 (1935-1936)
Heft: 7

Artikel: Neujahrsgesang
Autor: Greis, Martin
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-666187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXIX. Jahrgang Zürich, 1. Januar 1936 Heft 7

Neujahrsgesang.

Preis dem Starken in der Höhe,
Der aus sich das Schicksal lenkt,
Alles Glück und alles Wehe
Gnädig uns voraus bedenkt.

Er bestimmt das Maß der Zeiten,
Und er ordnet Jahr für Jahr;
Was die Monde vorbereiten,
Macht er keinem offenbar.

Ruhmgewaltig herrscht er morgen,
Wie er heute hoch gebeut,
Nichts besteht, das ihm verborgen,
Und kein Werk hat ihn gereut.

Edler schuf er uns die Stirne
Als der niedern Kreatur,
Und die wandelnden Gestirne
Rühren uns den Busen nur.

Lob und Preis und Ruhm und Ehre
Wird ihm ewig dargebracht,
Jedes Licht im Sternenheere
Schwebt getrost in seiner Macht.

Auch das stille Rund der Erde
Neigt sich ihm in Dankesschuld —
Daß er fort uns schirmen werde,
Hoffen wir von seiner Huld.

Martin Greif.

Maria Chapdelaine.

Roman von Louis Hémon. (Fortsetzung.)

X

Der Neujahrstag brachte keinen einzigen Besuch. Mutter Chapdelaine, die ein wenig enttäuscht war, verbarg ihre Betrübnis abends unter einer erkünstelten, übertriebenen Lustigkeit.

„Und wenn auch niemand kommt", sagte sie, „so ist das doch kein Grund, die Ohren hängen zu lassen. Wir wollen uns Eiskaramellen machen."

Die Kinder stießen ein Freudengeschrei aus und verfolgten die Vorbereitungen mit gespannten Blicken und leidenschaftlichem Interesse. Zukkersirup und Farinzucker wurden gemischt und zum Kochen gebracht. Als die Mischung genug gekocht hatte, brachte Télesphore von draußen einen Zinnteller voll schönen weißen Schnee. Alle versammelten sich um den Tisch, während Mutter Chapdelaine den kochenden Sirup Tropfen für Tropfen auf den Schnee fallen ließ, wo er sogleich zu dunklen Zuckerklümpchen erstarrte, die köstlich kalt waren.

Jeder bekam sein Teil, wobei die Großen aus Spaß die Leckermäuligkeit der Kleinen nachmachten. Aber die Verteilung hörte bald auf, weil man sich weise den Hauptgenuß für die richtigen Karamellen vorbehalten wollte, deren Zubereitung erst jetzt begann. Denn man mußte das Kochen noch viel länger fortsetzen und dann die Masse, wenn sie fertig war, noch tüchtig durchkneten, während sie hart wurde. Mutter Chapdelaines rundliche Hände bearbeiteten das